

SuPo-Tagung 2017 «Neue Wege in der Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei»
20.9.2017, Kongresshaus Biel

Workshop «Die Sicht der UserInnen»

Verein Radio FMR, Lausanne: Lou Bergamini / Patrick Geno / Boris Jeanmaire / Ken Brunner

Protokoll

Die Sendungen des Internet-Radios FMR in Lausanne werden von UserInnen konzipiert, realisiert und moderiert. Das Radio war auf Anregung der Stiftung Le Relais (VD) entstanden.

<http://www.radio-fmr.ch/>

Hauptziele sind die Schadensminderung und Prävention durch Peers.

Die Moderatoren basieren sich auf ihre eigene Erfahrung von Prekarität und Marginalisierung, um eine aufbauende Botschaft in Bezug auf die Marginalisierung zu vermitteln. Sie möchten damit die Diskussion zur Destigmatisierung der UserInnen vorantreiben. Die Radiomacher arbeiten für ihre Sendungen mit Fachpersonen aus Medizin, Suchthilfe, Polizei etc. zusammen.

Die Sendungen richten sich an alle, das Radio will aber vor allem den UserInnen das Wort geben, um sie aus ihrer Isolierung herauszuholen und an geeignete Hilfsstrukturen zu verweisen. Die gegenseitige Hilfe, die sie finden können, ist ebenfalls ein positives Signal für sie.

Die Sendungen von Radio FMR umfassen Audio- und Videoteile, worin auch Musik und Humor ihren Platz haben.

Eine Rubrik ist speziell den Frauen gewidmet, in welcher Themen des Substanzkonsums, der Prekarität, der häuslichen Gewalt etc. aufgenommen werden. Das Ziel ist, Beispiele von Frauen zu zeigen, die für ihre Integrität kämpfen.

Die Sendungen umfassen Passantenbefragungen (zu Wohnungsnot, herumliegenden gebrauchten Spritzen etc.), aktualitätsnahe humoristische Filme zur Szene und zu Sucht sowie Interviews. Solche entstanden z. B. am 5. Internationalen frankophonen Kolloquium zur Opioidbehandlung von 2016 in Marokko oder an der Harm-Reduction-Konferenz in Montreal 2017. Eine nächste Sendung ist dem Thema Fentanyl gewidmet.

In der Diskussion nach der Präsentation geht es in dem Workshop v. a. um die Frage, wie eine engere Zusammenarbeit zwischen UserInnen und Polizei möglich ist. Für die UserInnen ist es v. a. wichtig, dass sie keine Sanktionen für vergangene Taten riskieren, die sie allenfalls im Gespräch mit der Polizei erwähnen. Die Ermittlungsarbeit der Drogenfahndung wird besprochen. Die Ermessensbefugnis der Polizeibeamten (eine Straftat anzeigen oder nicht anzeigen?) wird ebenso thematisiert wie ihre Ermittlungspflicht. Es wird festgehalten, dass es keine Haftstrafen für einfachen Konsum gibt und dass sich die polizeilichen Untersuchungen hauptsächlich auf die Dealernetzwerke konzentrieren.

Die Diskussion zeigt, dass sich die Spannungen zwischen Polizeibeamten und UserInnen im Laufe der Jahre verringert haben. Das Verständnis zwischen den beiden Seiten ist gewachsen. Die Herausforderung, die noch angegangen werden muss, um die Dinge wirklich voranzubringen und die UserInnen in die Debatte und die Suche nach Lösungen einzubeziehen, ist der Wandel in der öffentlichen Meinung. Das Signal dazu müsste allerdings auf politischer Ebene gegeben werden.